

## „Wie wollen wir leben? Lebensentwürfe junger Frauen und Männer in Bayern“

Für den 13. Juli, 18 - 20 Uhr, hatte die Friedrich-Ebert-Stiftung nach Günzburg ins Forum am Hofgarten eingeladen. Mittels World Café und Fischbowl-Diskussion gingen die anwesenden Gäste, Frauen wie Männer jeglichen Alters, der Frage nach, welche Vorstellungen von Beruf, Partnerschaft, Familie und der Gesellschaft junge Frauen und Männer in Bayern haben. Grundlage bildete die gleichnamige Studie von Prof. Jutta Allmendinger vom Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung.



Unter den Gästen befanden sich auch die beiden Bundestagsdirektkandidatinnen Krimhilde M. Dornach aus Weißenhorn, die im Wahlkreis 257 Ostallgäu antritt sowie Gabriela Schimmer-Göresz, Direktkandidatin im Wahlkreis 255 Neu-Ulm, die gleichzeitig auch Spitzenkandidatin ihrer Partei in Bayern ist.

Beide ÖDP-Kandidatinnen beteiligten sich im Wechsel an den beiden Tischen „Mütter in der Teilzeitfalle, Väter als Hauptverdiener? Wie die Arbeitswelt von morgen aussehen sollte“ und „Frauen interessieren sich ja eh nicht für Politik. Von wegen!“

Gabriela Schimmer-Göresz gab zu bedenken, dass die gegenwärtige Situation der Erwerbsarbeitswelt nicht gottgegeben sei. Sie will den Gleichstellungsbegriff der Erwerbsarbeitswelt erweitert wissen um die familiäre Fürsorgearbeit und plädierte leidenschaftlich für ein sozialabgabepflichtiges Erziehungs-/Pflegegehalt zur freien Wahl der Erziehenden/Pflegenden. Die Anwesenden am Tisch diskutierten eifrig mit und ließen sich das EZG-Modell erläutern. Subjektförderung statt Objektförderung heißt die Devise. 1.000 Euro bis zum 3. Lebensjahr und zur freien Verfügung. Die Erziehenden/Alleinerziehenden können ganz oder teilweise aus dem Erwerbsleben ausscheiden, eine Tagesmutter anstellen oder eine Kindertagesstätte mit einem sehr guten Betreuungsschlüssel auswählen und bezahlen. Alleinerziehende – meist Mütter – würden so aus der Abhängigkeit von Hartz-IV befreit. Die rasante Veränderung in der Arbeitswelt durch Industrie 4.0, Digitalisierung und Künstliche Intelligenz war ebenfalls Diskussionsthema, wie auch ein wie auch immer geartetes Grundeinkommen.

Krimhilde M. Dornach richtete ihren Focus auf die in der Diskussion genannten Missstände der Arbeitswelt und plädierte für einen Systemwechsel. Mensch vor Profit lautet die Devise. Was benötigt wird ist ein Wirtschaftssystem, das dem Menschen dient und nicht umgekehrt. Sie erinnerte daran, dass grundsätzlich jeder Mensch das Recht auf einen eigenen Lebensstil hat. Sie forderte, dass der Mensch wieder **als Mensch** im Vordergrund stehen muss. Weiter noch: Um unsere Lebensräume zu erhalten und somit unsere Existenz zu bewahren, ist es höchste Zeit, der globalen Ausbeutung Einhalt zu gebieten. Profit vor Mensch mündet in einer Sackgasse. Politik und Wirtschaft stehen hier in der Verantwortung. Und was die Arbeit betrifft, muss dieser eine andere Wertschätzung widerfahren. Wer arbeitet muss davon leben können. Deshalb sind gewinnmaximierende Instrumente der Unternehmen und Konzerne (wie Billiglöhne und schlechter gestellte Zeitarbeit) nicht akzeptabel. Bei dieser Gelegenheit erwähnte sie auch, dass die Agenda 2010 die Zeitarbeit in diesem Umfang und Missbrauch erst ermöglicht hat. Sie bedauerte, dass familienfreundliche Arbeitsmodelle noch immer Mangelware sind, obwohl dies möglich wären. Die Diskussionsteilnehmer gaben Dornach recht. Die Realisierung sahen sie jedoch sehr kritisch. Dornach verwies auf die Gemeinwohlökonomie von Christan Felber. Sie fügte

hinzu dass derzeit 200 Unternehmen (u. a. die Sparda Bank München) die Gemeinwohlökonomie praktizieren. Zu guter Letzt brachte sie noch Günter Grzega ins Gespräch, der zu den verschiedensten Themen der Gemeinwohlökonomie hervorragende und interessante Vorträge hält.

Viele kreative Ideen konnten notiert und auf Stellwänden schriftlich festgehalten werden. Zuletzt gelang es den beiden ÖDP-Kandidatinnen noch, die wichtige Festlegung „**Mensch vor Profit**“ sichtbar zu machen. (Siehe Fotos)



